

Axpo: 300 neue Stellen in Baden

Baden Milliardenverlust des Energiekonzerns trübt Freude über neue Arbeitsplätze

VON PIRMIN KRAMER

In Baden wird jede Meldung des Energie-Konzerns Axpo mit grösstem Interesse verfolgt. Warum, wird beim Blick auf das Budget der Stadt sofort klar: Zu den besten Zeiten hatte Axpo zusammen mit den beiden anderen in der Stadt ansässigen Grosskonzernen Alstom und ABB einen Grossteil der Aktiensteuern von 35 Millionen Franken pro Jahr geliefert. Zuletzt sind diese Einnahmen aber in die Tiefe gerutscht: 2014 hatte Baden Aktiensteuererträge von immerhin 24,5 Millionen Franken verzeichnet, für das kommende Jahr sind nur noch 17,5 Millionen Franken budgetiert. Nun hat der Stadtrat mit Ernüchterung zur Kenntnis nehmen müssen, dass der Stromkonzern im Ende September auslaufenden Geschäftsjahr tiefrote Zahlen geschrieben hat: Der Verlust beläuft sich auf 990 Millionen Franken. «Wir werden diesen Verlust sicher zu spüren bekommen, auch wenn wir aufgrund der schwierigen Entwicklung des Energiesektors damit rechnen mussten», sagt Stadtmann Geri Müller. Darum habe die Stadt entsprechend tiefe Einnahmen für das Jahr 2016 budgetiert.

Immerhin: Die letzte Axpo-Nachricht des Jahres ist aus Sicht Badens sehr erfreulich. Im Interview in der neusten Ausgabe der «Schweiz am

Sonntag» hat CEO Andrew Walo eine Reorganisation angekündigt: Per Ende 2016 werden rund 300 Stellen vom Standort Dietikon in den Hauptsitz nach Baden verlagert. Die Gründe für die Verschiebung seien sowohl organisatorischer als auch finanzieller Natur, präzisiert Mediensprecher Tobias Kistner. «Durch den Zusammenschluss der Mitarbeitenden entstehen Synergien, die wir nutzen wollen.» Weil am Hauptsitz in Baden ausreichend räumliche Kapazitäten bestehen, um die rund 300 Angestellten aus Dietikon unterzubringen, könne die Axpo zudem hohe Mietkosten einsparen. Allein durch den Wegfall des Standorts Dietikon könnten ab 2019 rund 3,5 Millionen Franken eingespart werden, so Kistner.

«Positive Wirkung für die Stadt»

«Dass 300 Arbeitsstellen nach Baden verlegt werden, hat eine positive Wirkung für die Stadt und die ganze Region», ist Geri Müller überzeugt. «Diese Massnahme stärkt den Energiestandort Baden.» Das Zeichen sei deutlich und erfreulich: «Es lohnt sich, den Firmensitz in Baden zu haben und hier zu behalten.» Vermutlich werde der eine oder andere Axpo-Mitarbeiter in die Region ziehen, und man dürfe nicht vergessen, dass es sich um gute Steuerzahler handle, sagt Geri Müller.



Axpo-Hauptsitz in Baden: Aus Dietikon werden 300 Stellen hierher verschoben. KEY

NACHRICHTEN

BIRRHARD Gemeinde spannt mit Wohlenschwil zusammen

Aktuell müsste die Gemeinde Birrhard zwei Asylsuchende aufnehmen, was jährliche Kosten von über 80 000 Franken verursachen würde. Der Gemeinderat hat sich deshalb zum Handeln entschlossen und einen Kooperationsvertrag mit der Gemeinde Wohlenschwil abgeschlossen. Birrhard nimmt nun Asylsuchende in der Nachbargemeinde auf, was die Kosten gegenüber der vom Kanton verlangten Ersatzabgabe zwar halbiert, aber für eine Gemeinde wie Birrhard ein noch immer sehr hoher Wert darstellt. Damit keine Kosten mehr für die Gemeinde anfallen, müsste Birrhard vier Asylsuchende aufnehmen. Nach Meinung des Gemeinderats wäre es ideal, wenn der Kanton Birrhard eine Familie zuweisen würde. Wer sich bereit erklärt, freien Wohnraum an die Gemeinde zu vermieten, ist gebeten, sich bei der Gemeindeverwaltung zu melden. (AZ)

FISLISBACH Gemeinde löst Kommission auf

Seit 2003 ist Le Chambon-sur-Lignon in Frankreich Partnergemeinde von Fislisbach. Per Ende Jahr hat Fislisbach die entsprechende Kommission Partnergemeinde zur Pflege der Beziehung aufgelöst. Die Beteiligung an Aktivitäten sei kontinuierlich gesunken, teilt die Gemeinde mit. Sie sucht eine neue Trägerschaft in Form einer Interessengemeinschaft oder eines Vereins. Der Anstoss zu deren Gründung müsse aus der Bevölkerung kommen. (AZ)

Badener Stadtbaum bewegt die Zürcher

Baden/Zürich Das Team vom «Stadtbaum» hat am Zürcher Weihnachtsmarkt «Heiliger Bimbam» die Geschichte des Badener Mammutbaums erzählt. Jetzt wachsen in der Zwinglistadt Badener Bäume.

VON SABINA GALBIATI

Kaum je hat ein Baum in Baden für so viel Gesprächsstoff gesorgt, wie der Mammutbaum beim Schulhausplatz, der Ende Juni gefällt wurde. Jahrelang hatte die Beleuchtung am Baum die Kreuzung zur Weihnachtszeit in ein warmes Licht getaucht. Als bekannt wurde, dass die Stadt den Baum wegen des Umbaus der Kreuzung fällen muss, sorgte dies in der Bevölkerung für Unmut und Enttäuschung. Die beiden Designliebhaber Stefan Benninger und Stephan Müller haben daraufhin das Projekt Stadtbaum ins Leben gerufen: Aus dem Holz stellen sie Erinnerungsstücke her für all jene, denen der Baum am Herzen liegt. Den Erlös werden die beiden für die Neupflanzung von Bäumen in Baden einsetzen. «Wir können uns auch vorstellen, ein Urban-Gardening-Projekt ins Leben zu rufen, an dem wiederum alle Badener teilnehmen können», sagt Benninger. So solle ein Kreislauf entstehen.

Service für Heimweh-Badener

Doch die Badener müssen sich noch über ein Jahr gedulden, bis sie die Holz-Souvenirs kaufen können. So lange dauert es, bis das Material getrocknet und verarbeitet ist. «Spätestens zur Badenfahrt 2017 wollen wir mit dem Verkauf beginnen», sagt Stefan Benninger vom «Stadtbaum»-Team. Um die Zeit bis dahin zu nutzen, haben er und sein Kollege Stephan Müller aus den Tausenden von Samen des Baumes Pflanz-Sets gebastelt. So kann jeder

sein eigenes Mammutbäumchen setzen. Die Starter-Kits mit Topf, Erde, Samen und Pflanzanleitung stossen nicht nur bei den Badenern auf grosses Interesse: Am Wochenende räumten Stefan Benninger und seine Frau Janine an ihrem Stand am Zürcher Weihnachtsmarkt eine Ecke frei, um die Starter-Kits als Weihnachtsgeschenke zu verkaufen. «Viele Badener, die unser Projekt auf Facebook verfolgen, wohnen in Zürich», sagt Benninger. Die Aktion am Weihnachtsmarkt mit dem klingenden Namen «Heiliger Bimbam» sei als Service für diese Heimweh-Badener gedacht gewesen. «Wir haben daher nur rund 20 Stück gebastelt», sagt er. Doch die waren bereits am Samstag ausverkauft. «Damit hatten wir nicht gerechnet.» Denn nicht nur die weggezogenen Badener kauften sich ein Bäumchen in spe, sondern auch viele Zürcher blieben am Stand stehen und kauften sich ein Starter-Kit, um es zu verschenken oder selber ein Bäumchen zu pflanzen.

Es sei vor allem die Geschichte hinter dem Mammutbaum, die es den Zürchern angetan habe, sagt Benninger. «Jedes Quartier in Zürich sei wie ein kleines Baden, hat mir ein Besucher erzählt.» Auch dort würden sich die Bewohner für ihre Anliegen einsetzen. Ein Käufer sah im Projekt gar eine politische Motivation und sagte: «Die Menschen wollen für etwas kämpfen und in diesem Fall ist es das Fortleben eines Mammutbaums, der ihr Stadtbild geprägt hat.»

Und weil die Geschichte des Badener Mammutbaums so gut bei den Zürchern ankam, musste das Team am Sonntag früh eine Extra-Bastelrunde einlegen, um genügend Nachschub zu haben. Auch dieser war bis Sonntagabend ausverkauft. «Es ist aber nicht so, dass es nun für die Badener keine Starter-Kits mehr gibt.» Es habe noch Samen für 50 Stück, sagt Benninger. Er werde einige Samen selber säen und aus den Sprösslingen weitere «Stadt-bäumchen» ziehen.

INSERAT



Hilfe aus dem Aargau für den Aargau

Alleinerziehende, junge Familien mit mehreren Kindern, Jugendliche und Ausländer sind auch im Aargau von der sogenannten Neuen Armut betroffen. Insbesondere die in ökonomisch und sozial schwierigen Verhältnissen aufwachsenden Kinder haben dadurch unterdurchschnittliche Bildungschancen und in der Folge kaum Chancen einen Beruf zu erlernen um später ihre Existenz aus eigener Kraft sichern zu können.

Die SOLIDAY STIFTUNG AARGAU verbessert die Situation dieser Kinder. Mit Kostengutsprachen für Kita- und Spielgruppenplätze wird die persönliche Entwicklung im Vorkindergartenalter entscheidend gefördert. Denn gerade die frühe Bildung und Integration, die diese Institutionen vermitteln, sind wichtige Voraussetzungen verbesserter Bildungs- und Ausbildungschancen dieser Kinder. Schon für über 1200 Aargauer Kinder konnte dank SOLIDAY ein Kita- und/oder Spielgruppenplatz finanziert werden.



Helfen Sie mit einer Sammelaktion in Ihrem privaten Umfeld oder mit der Übernahme einer Patenschaft für einen Kita- und/oder Spielgruppenplatz mit – Anregungen und Hinweise unter www.soliday-aargau.ch – dass auch 2016 alle im Aargau von der Neuen Armut betroffenen Kinder die SOLIDAY-Hilfe bekommen. Für Spendenüberweisungen:

Bankverbindungen:

Begünstigte: SOLIDAY Stiftung Aargau CH-5034 Suhr

AKB, Aarau
(Postkonto 50-6-9)
IBAN CH 87 0076 1016 1215 7016 4

Neue Aargauer Bank, Aarau
(Postkonto 50-1083-6)
IBAN CH73 0588 1155 4440 5100 0

PostFinance
IBAN CH75 0900 0000 6061 6120 5
Konto Nr. 60-616120-5

Raiffeisenbank Aarau-Lenzburg, Aarau
(Postkonto 50-2947-4)
IBAN CH89 8069 8000 0111 5114 5

UBS, Aarau
(Postkonto 80-2-2)
IBAN CH17 0023 1231 4454 4501 D

Kontakt: soliday@soliday-aargau.ch